



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

450 (28.9.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-85609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-85609)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für den Inhalt:
A. G. Ernst Müller
für den Theater, Kunst u. Neuaktion:
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den internationalen:
Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Zeitungshaus, Kollatz).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Mannheim.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2958.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postwert-
schein 70 Pfg. monatlich.
Einsel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 6 Pfg.

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Freitag, 28. September 1900.

(Mittagsblatt.)

Nr. 450.

Das Treiben Amerikas,

welches darauf gerichtet ist, Deutschland und England zu verheizen, wird jetzt selbst der englischen Regierung zu hant. Das auswärtige Amt in London erklärt offiziell die Meldung der „Morning Post“, wonach Deutschland ein Ultimatum stellen und die Yangtse-Forts besetzen wolle, für erfunden und die deutsche Regierung zu verheizen und deren vereinte Aktion zu verhindern. Der manchester officios bediente Berliner Korrespondent der „Münchener N. N.“ schreibt seinem Blatte:

In Ermangelung positiver Nachrichten begnügt die englisch-amerikanische Presse und das an Klammelmeldungen aussehende Shanghai die Welt mit der sensationellen Uebersetzung: England habe sich den Vereinigten Staaten angeschlossen und in einer Unterredung zwischen Fürst Haysfeld und Lord Salisbury dem deutschen Vorschlag eine runde Wäsche erteilt. Die Tendenz dieser falschen Nachricht liegt auf der Hand: es soll nach mancherlei Bestimmungen zwischen London und Washington wiederum die Apokalypse der Beschränkung der angelsächsischen Mächte in der neuen und alten Welt aufzuheben! Aufsehen zur Einschüchterung Deutschlands! Nur schade, die „Associated Press“ zog diesmal an einem falschen Haken, um das alte Requisitenstück jener Verdrückerung wieder auf die Weltbühne zu bringen. Eine Besprechung zwischen Fürst Haysfeld und Lord Salisbury hat erst heute stattgefunden. Ueber deren Ergebnis kann selbstverständlich heute noch keine Nachricht vorliegen, aber nach der bisherigen Haltung Englands läßt sich wohl mit einiger Sicherheit annehmen: das englische Kabinett wird sich nicht durch die Wahlforderungen und die Whittippen-Angebot des Anlehrs lassen!

Der Mitarbeiter der „Morning Post“ in Shanghai versichert nun gar, in das Geheimnis der Ordres für den Großen Waldsee eingeweiht zu sein! Er weiß genau, daß der Oberbefehlshaber fünf Abtheilungen der Hauptkämpfer fordern wird. Kann Graf Waldersee diese Stalbe nicht an seinen Gürtel hängen, dann Verilungskrieg gegen China und Annexion des Yangtse-Flusses! Was dieser lächerlichen Forderung spricht die unüberwindbare Angst um den Verlust des englischen Einflusses im Yangtse-Gebiet. Graf Waldersee heißt aber kein solch törichtes, blätiges Ultimatum, sondern wartet vorläufig ruhig in Tientsin ab, wie sich die durch Ernennung des Prinzen Tuan sehr ernst gemeinere Lage weiter entwickeln wird, um darnach seine Entschlüsse zu fassen. Wie die deutsche Politik, so wird auch das deutsche Schwert in China nichts übersehen, aber um so wirksamer zu treffen wissen!

Die russische Presse

tritt Amerika theilweise ebenfalls scharf entgegen. So wird aus Petersburg gemeldet:

Die Antwort der Vereinigten Staaten wird von der „Nowosti“ außerordentlich scharf kritisiert. Das Blatt hält die ganze Note für höchst taktlos und ihre Veröffentlichung für einen groben politischen Fehler.

Anderer russische Blätter nehmen allerdings den entgegengesetzten Standpunkt ein, so z. B. die „Wirschenija Wedomosti“, welche ausführt:

daß die chinesische Frage unmbglich ohne Mitwirkung der gesegmählichen Regierung nach Gurdunkten der europäischen Diplomatie gelöst werden könne. Das Blatt billigt durchaus die Forderung des Washingtoner Kabinetts, die eine elementare Forderung der Gerechtigkeit sei, daß die Bestrafung der Schuldigen von der chinesischen Regierung selbst vollzogen werden solle, und meint, die Note sei nicht nach dem Sinne derer, die in China neue kriegerische Vorbeeren suchen wollen, sie werde aber von Allen, die eine halbige friedliche Lösung der chinesischen Krise wünschen, sympathisch aufgenommen werden.

Flonka.

Roman von C. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

45)

(Fortsetzung.)

„Gott im Himmel, es brennt!“ rief Flonka und wollte sich erheben; sie konnte es nicht. Der rechte Fuß und die rechte Hand waren mit Stricken an die Lehne des Bettes gebunden. Das war die Verhinderung, die sie gefühlt hatte.

„Es brennt!“ wiederholte Marie mit einem Ausdruck, der sich nicht wiedergeben läßt, „es brennt, aber nit nur die Scheuer, die Stallungen, sondern auch das Dach über Dir, hörst Du das Knistern?“

Mit tödtlichem Schrecken sah sie das Mädchen an. „Wer hat das gethan? Wer hat mich hier festgebunden?“

„Ich“, sagte Marie kurz wie vorher.

„Du, um Gottes Willen, Du! Was hat Dir Ferencz gethan, daß Du mit verrückter Hand Feuer an sein Haus legtest?“

„Ferencz! ... Ich hab' nichts gegen ihn, meinetwegen hätte sein Haus noch hundert Jahre stehen können. Er hat mir nichts gethan, außer, daß er Dich jutud ins Dorf gebracht hat.“

„Mich, mich? was hast gegen mich? Warum hast mich hier angebunden.“

„Damit Du stirbst“, sagte Marie mit schrecklichem Ausdruck. „Das Haus brennt, Scheuer und Stallungen brennen, Du kannst nit hinaus.“

Flonka schloß auf einen Augenblick die Augen, um sich zu sammeln, um das entsetzliche Gesicht nicht zu sehen, als dem jetzt alle Köfen, entsetzten Leidenschaften ihr Spiel trieben. Sie schloß die Augen, denn sie dachte, wenn sie sie wieder öffnete, würde es dunkel um sie sein und der Himmel mit seinen Sternen würde

Erfreulich ist, daß sich auch

Japan

der Note Wilsons angeschlossen hat. Die Antwort besagt im Wesentlichen, daß Japan der deutschen Auffassung zustimmt, wonach die Bestrafung der an den Peking Verbrechen Schuldigen der Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit China vorangehen müsse, und daß die japanischen Gesandten in Peking die entsprechenden Weisungen erhalten werden.

Nach eine Laffan-Depesche aus Shanghai hätte die

Denkschrift Li-Pang-Tschang

und der südlichen Vorkönige gegen den Prinzen Tuan in Folge verzögerter Beförderung den Kaiser und die Kaiserin-Wittwe erst am 18. September in Tientsin erreicht, als die Prinzen Tuan und Tschang schon befördert waren. Die Denkschrift blieb uneröffnet bis zur Sitzung des Geheimen Rathes am 20. September. Nur dem Kaiser, der Kaiserin und den Prinzen Tuan und Tschang waren Wangwentschar Kangxi und Tschang zugewandt. Der Kaiser las die Denkschrift zweimal, überreichte sie den Räten und wandte sich mit ernster Ansprache an Tuan und Tschang. Er erklärte sie als die Urheber der ganzen Wirren; sie wählten nur Unheil anzugreifen ohne Rücksicht auf die Folgen. Die beiden Prinzen sahen nebeneinander. Der Kaiser deutete entrüstet mit dem Finger auf sie und rief aus: „Ihr habt das ganze Unheil angerichtet und Schmach auf den Hof und Herrscher gebracht. Ihr seid die Schuld unseres Abzugs von Peking. Jetzt könnt Ihr keinen Ausweg aus unseren Schwierigkeiten angeben.“ Der Kaiser sprach mit großer Bitterkeit. Als er geredet, wandte sich die neben ihm stehende Kaiserin zu Wangwentschar mit dem Bemerkten: „Du bist der einzig verständige Mann im Rathe, wir müssen uns ganz auf Dich verlassen, Pläne vorzuschlagen; Du erdächst den Weisheit, eine Denkschrift vorzulegen, um den Ausweg aus unseren Schwierigkeiten anzugeben.“

Wie in China gekämpft worden ist,

davon bringt ein dem „Schwäb. Merkur“ zugestellter Brief eines Insassen des deutschen Kanonenbootes „Luis“ neue Beispiele. Ueber den Kampf um Tientsin liest man da:

Noch schlimmer wurde es auf dem Weg vom Arsenal zum Südtor, wo der Kampf so heftig war, daß das 11. japanische Infanterie-Regiment die Hälfte seiner Leute verlor. Hier gab es grauenvolle Bilder, die ich lieber des Höheren nicht beschreiben möchte. Wir ritten nun durch das Südtor, welches sehr stark ist und von den Japanern mit Dynamitpatronen gesprengt wurde, in die eigentliche City ein. Die Stadtmauer, welche die ganze Stadt umgibt, ist etwa 12 bis 15 Meter hoch, aus Stein, und sehr dick. Wie in alten Zeiten wurde sie mit Leitern erstiegen; von oben gossen die Chinesen heißes Wasser und Del und erst nach heftigem Handgemenge kamen die tapferen Japaner in den Besitz der Stadt. Was sich jetzt in der Stadt ereignete, soll an die Greuel des dreißigjährigen Krieges erinnert haben. Nichts wurde gespart; was bei der Erbitterung der Japaner begreiflich war. Mit den Japanern zugleich sollen die Amerikaner und ein Theil Engländer ebenfalls schnell vorgegangen sein.

So etwas verhilft auch zum Verständniß des russischen Vorgehens.

durch das Fenster auf sie hereinblicken. Doch als sie sie öffnete, sah sie das Feuer noch vermehrt, sah sie den flammengerötheten Himmel.

„Marie, Marie!“ rief das Mädchen und hob flehend die eine freie Hand auf, „laß von dem schrecklichen Spah und hind mich los! Bind mich los, um Gottes Barmherzigkeit willen!“

„Spah, Spah!“ rief Marie mit höhnischem Lachen. „Mir ist nit so spahig zu Muth. So wahr wie der morgige Tag anbrechen und die Sonne aufgehen wird, so wahr ist es, daß Du hier sterben wirst.“

„Aber warum, warum? Im Namen Gottes, warum? Was hab' ich Dir gethan, daß Du solch Entsetzliches mit mir vor hast?“

„Warum? Das weißt nit, weißt wirklich nit?“ Sie hielt einen Moment inne und sah sie durchbohrend an. „Damit Du den Juran nit bekommst, damit Du nit sein Weib wirst. Siehst, ich hab' ihn lieb gehabt, noch als ich ein halberwachsenes Mädchen war; er hat aber nie ein Aug' für mich gehabt, sein Herz war für Dich und mit Dir. Du hast ihn betrogen und verrathen auf die schändlichste Weis; da bin ich gekommen und hab' gesagt: Ich hab' Dich lieb, Juran, immer lieb gehabt, lieber als Jemand auf Erden; viele werben um mich, ich will aber nur Dich, mach mich zu Deinem Weib, ich will Dich trösten und glücklich machen. Er, er hat mich von sich gestohen ... Dann sind Jahre gekommen und gegangen, man hat ihn für todt gehalten, er ist aber wieder heimgekehrt; jetzt hält' er mich vielleicht nit jurückgestohen wenn, wenn ich treu geblieben, so war ich aber gebunden, war eine Ehefrau, das Weib seines Bruders.“ Ein wilder Schmerz trat bei diesen Worten in ihr Gesicht, und drohend hob sie die Faust. „Und Du glaubst“, fuhr sie fort, „ich werd' ruhig mit ansehen, daß er Dich zu seinem Weibe macht, Dich?“

„Er hat mir aber durch kein Wort angedeutet, daß er mit bergibt, daß er mir wieder gut ist.“ beteuerte das Mädchen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. September.

Zum Rücktritt des Herrn Ministers Eisenlohr.

Die gestrige „Straßburger Post“ enthält folgende Korrespondenz:

Freiburg i. Br., 26. Sept. Der „Mannheimer Generalanzeiger“ wie der „Schwäbische Merkur“ haben bei Erörterung des jüngsten Ministerwechsels von Verhandlungen gesprochen, die der großherzogliche Landeskommissar, Geh. Oberregierungs Rath Dr. Reinhard hier mit Erzbischof Dr. Körber wegen Aenderungen auf kirchenpolitischem Gebiete gepflogen haben soll. Wir können aus besserer Quelle mittheilen, daß solche Verhandlungen nie gepflogen worden sind.

Wir erklären hierzu Folgendes: „Unsere erste Nachricht stammt aus absolut zuverlässiger Quelle und wird uns heute überdies auch von anderer sehr unterrichteter Seite bestätigt. Wir halten unsere früheren Mittheilungen in allen Theilen aufrecht“ und fügen noch hinzu, daß wir diese Mittheilungen durch recht interessante Einzelheiten erweitern können, dies aber nicht für opportun erachten.

Die Heidelberger Handelskammer und die Besteuerung der Waarenhäuser.

Die Handelskammer für den Kreis Heidelberg nebst der Stadt Eberbach nahm anlässlich der Umfrage des Groß. Finanzministeriums, welche Detailgeschäfte im Bezirk sich als Waarenhäuser charakterisiren, Gelegenheit, sich zur Frage der Besteuerung der Waarenhäuser principiell zu äußern und sprach sich (wie nach ihrer Stellungnahme gegenüber der Petition der Kleinmüller nicht anders zu erwarten war) gegen jede Besteuerung nach dem Umsatz aus, weil sie diesen Besteuerungsmodus nicht als einen gerechten anzuerkennen vermochte in der Ueberzeugung, daß, wenn einmal der Anfang hiermit gemacht sei, der Kreis der auf diese Weise zu steuernden Großbetriebs zum Nachtheil unserer Industrie und der Allgemeinheit immer weiter gezogen würde. Dabei hat die Handelskammer aus grundsätzlichen Ueberlegungen, welche ihr von Detailisten und Fabrikanten zuzugingen, die Ueberzeugung gewonnen, daß festliche Besteuerung den Antragstellern durchaus nicht denjenigen Schutz gegen die Waarenhäuser gewähren würde, welchen sie sich von derselben erhoffen (?), während andererseits manche Detailgeschäfte, die nicht zu den Waarenhäusern gehören, der Sonderbesteuerung unterliegen würden.

Die Landtagswahlen in Gotha.

Die letzte 19. Landtagswahl im Herzogthum Koburg-Gotha, so wird der „Rhein. Zig.“ aus Gotha geschrieben, hat im Wahlbezirk Waltershausen stattgefunden und den Sozialdemokraten auch den neunten Landtagsitz eingebracht; sie haben also gegen bisher zwei neue Mandate gewonnen. Der neugewählte Landtag besteht sonach aus 9 Sozialdemokraten, 6 Angehörigen des Bundes der Landwirthe und 4 Freisinnigen. Nun werden auch diese 9 Sozialdemokraten das Gothaer Staatswesen nicht aus den Angeln heben; sie werden aber, da ihnen eine geschlossene Mehrheit nicht gegenübersteht, die ruhig stetige Entwicklung

„Du lägst! Er hat Dir gezeigt an jenem Sonntag in der Scheute; die Leute reden davon und nit sagst mein eigenes Herz. Doch diesen Tag wirst nit erleben. Ich konnt ihn nit bekommen und Du sollst ihn nit bekommen. Und jetzt gehab Dich wohl, laß Dir die Zeit nit lang werden: bent an ihn und die Hochzeitstreden, das wird Dir die Stunden kürzen.“ Damit wandte sie ihr höhnisch lachend den Rücken und schritt auf die Thür zu.

„Marie, Marie!“ rief Flonka in höchster Lobesangst und versuchte sich aufzusetzen, was ihr aber nicht gelang. Die Bände schnitten nur tiefer und tiefer in die Gelenke durch die Anstrengung. Im Namen des ewigen Gottes beschwor ich Dich, bedenk, was Du thun willst! Ich bin noch jung und soll so elendiglich zu Grunde gehen. Denk' an Deine letzte Stund und erbarm Dich. Hast nicht genug Deine Seele belastet, daß Du ein Haus in Brand gesteckt hast, das Haus eines Mannes, der Dir nit etwas zu Leid gethan hat, willst noch den Tod eines Menschen auf Deinem Gewissen haben, einen solch entsetzlichen Tod? O erbarm' Dich und hind' mich los, Marie!“

„Wenn Du wissen thätst, wie ich Dir gesinnt bin, so würdest nit umsonst Deine Worte verschwenden, aber noch weniger würdest Du's thun, wenn Du wüßtest, zu wem Du redst. Vor zwei Monaten hättest mich nit umsonst angefleht, da war mein Herz noch nicht so verhärtet und ausgebrannt wie jetzt. Wehst, was ich aus Lieb' zu Juran gethan hab'!“ — ihre Stimme wurde leise und gedämpft — „ich hab' meinen Mann umgebracht — ja umgebracht: es hieß der Schlag hab' ihn getübt, es war nit der Schlag, ich hab' ihn im Schlaf ertrügt und weicht warum? Weil ich frei von ihm sein wollt', frei! Zu hoffen hatt' ich nichts, obwohl ich damals nit daran gedacht hab', daß ich nit zu hoffen hatt'. Seit der Zeit bin ich verloren. Ich kenn' kein Mitleid und kein Erbarmen, ich hab' einen Noth begangen,

unseres Staatswesens mehr hindern als fördern. Unser Staatshaushalt erfordert jährlich gegen 2 1/2 Millionen Mark, welche zur Zeit nicht durch Einnahmen, sondern nur durch Zuschuß aus dem Staatsschatz in Höhe von 120 000 M gedeckt werden können. Wenn nun auch noch, wie im bisherigen Landtag bereits gefordert, die Grundsteuer und das Chausseegeld aufgehoben und neue dringliche Ausgaben bewilligt werden, so wird die Schrotigkeit der Finanzlage nur noch gesteigert; die sozialdemokratischen Heilmittel können aber hier am wenigsten helfen. Die Sozialdemokraten wollen das leidige Domänen-Abkommen einfach durch Verfassungsänderung aufgehoben wissen. Das kann aber der Landtag einseitig nicht ermöglichen, und an eine Zustimmung des Regierungsrates und der Agnaten ist nicht zu denken. Möglich ist nur eine von den Liberalen eingeleitete und vom Herzog Alfred schon nicht abgelehnte reinliche Teilung der Domänenverhältnisse zwischen Herzog und Land, worüber die Verhandlungen schweben. Ob sie nun bei der neuen Zusammenfassung des Landtags noch zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden können, das erscheint freilich sehr fragwürdig. Das Land wird die Folgen seiner Wahlen verspüren und hiernach beurteilen können, wie weit es kommt, wenn eine Einigung zwischen Regierung und Volksvertretung nicht mehr zu erzielen ist. Unter den gegebenen Verhältnissen ist hier mit einfachem Ministerwechsel kein Wandel zu schaffen, weil auch ein neues Ministerium die sozialdemokratischen Forderungen nicht erfüllen kann.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. September 1900.

Übertragung. Der Großherzog hat dem Polizeikommissar Christian Marx bei dem Bezirksamt Karlsruhe (früher in Mannheim) die etatsmäßige Amtstelle eines Polizeikommissars (Bezirksklasse I) übertragen.

Entlassung aus dem Staatsdienst. Der Großherzog hat dem Landesgeologen Professor Dr. A. Sauer in Heidelberg die nachgesuchte Entlassung aus dem staatlichen Dienste auf den 18. Oktober d. J. erteilt.

Verletzungen und Ernennungen. A. An Mittelschulen: Der Lehramtsprokurator Schwarz, Ost. von der Oberrealschule in Heidelberg, zur Stellvertretung an das Gymn. in Mannheim. Die Realschulinspektoren: Werkmeister Lubow, an der Oberrealschule in Mannheim, wird Reallehrer an der Bürgerschule in Singen. Gabisch, Carl, von der Bürgerschule in Mielchingen, an die Oberrealschule in Mannheim. Mater, Aug. von Gymnasium in Baden, als Hilfslehrer an die Volksschule in Mannheim. B. An Volksschulen: Groß, Frieda, Unterlehrerin von Untergrombach, nach Mannheim. Petry, Emanuel, Hilfslehrer in Mannheim wird Unterlehrer daselbst. Pracht, Robert, Unterlehrer in Zimpfingen, als Hilfslehrer nach Mannheim.

Fernsprech-Verkehr. Original in Belgien ist zum Sprechverkehr mit Mannheim zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 3 Mark.

Ein Verband der Ärzte Deutschlands ist, wie eine medizinische Wochenzeitschrift mitteilt, sorben in Leipzig zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen dieses Standes gebildet worden. Der Verband will hauptsächlich gegen die dem Arztstande durch die Krankenversicherungsgesetzgebung erwachsenen und noch drohenden Gefahren ankämpfen. Vorsitzender ist Dr. Hartmann-Beppig.

Die Rückkehr unserer Truppen aus dem Ausland erfolgte gestern Abend halb 9 Uhr. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich am Bahnhof zum Empfang der Soldaten eingefunden und gab denselben das Geleit bis zu den Kasernen. — Die Entlassung der Reservisten erfolgt heute Nachmittag.

Robbenmangel. Wie bekannt, hat die preussische Regierung im Hinblick auf den Robbenmangel beschlossen, den seit 1. April 1897 bestehenden sogenannten Robbstofftarif, der für Steintoblen im Verkehr, ab den deutschen Produktionsstätten, bedeutend ermäßigte Frachtsätze gewährte, mit Wirkung vom 1. September 1900 ab zunächst auf die Dauer von zwei Jahren auf die in den deutschen Binnen- und Seehäfen zur Auslieferung gelangenden Robben, ohne Rücksicht auf deren Herkunft, auszuweiten. Wie bezüglich des Robbstoffes selbst, so sind auch dem neuerlichen Vorgehen der preussischen Staatsbahnen alle größeren deutschen Eisenbahnverwaltungen gefolgt. Damit der Verkehr der Steintoblen ab den Rheinböden durch die Einführung des Robbstofftarifes für den direkten Bahnverkehr ab den Produktionsstätten nicht beeinträchtigt werde, hatte die badische Staatsbahn in Uebereinstimmung mit der Pfalzbahn den Robbstofftarif mit Wirkung vom 1. April 1897 an auf den badisch-pfälzischen Rheinböden zum Umfahlgelangen Steintoblen — ohne Rücksicht auf deren Herkunft — ausgedehnt. Im inneren badischen Bereiche (einschließlich der badischen Nebenbahnen im Privatbesitz) und im badisch-pfälzischen Verkehrsverkehre wurde außerdem der Robbstofftarif auch für den Verkehr von und nach sämtlichen Stationen geordnet, damit sich auch der Zwischenhandel derselben bedienen kann. Da die Gewährung des Robbstofftarifes im Steintoblenverkehr ab den Rheinstationen nicht ausreichte, um den Umfahlgelangen in denselben vor den Nachteilen zu bewahren, die ihm von der Einführung des Robbstofftarifes im Verkehr ab den Bahnhöfen drohten, haben sich die badische Staatsbahn und die Pfalzbahn vereinigt, mit Wirkung vom 1. Januar 1898 für Entfernungen von mehr als 100 Kilometer weitere Ermäßigungen einzuführen, durch welche — in Verbindung mit den Vorkontingen bis zu den Umfahlgelängen — die direkten Frachtsätze ab den Stationen unmerklich ermäßigt wurden. Entsprechend ihrem Zweck war diese

Robbenmangel. Wie bekannt, hat die preussische Regierung im Hinblick auf den Robbenmangel beschlossen, den seit 1. April 1897 bestehenden sogenannten Robbstofftarif, der für Steintoblen im Verkehr, ab den deutschen Produktionsstätten, bedeutend ermäßigte Frachtsätze gewährte, mit Wirkung vom 1. September 1900 ab zunächst auf die Dauer von zwei Jahren auf die in den deutschen Binnen- und Seehäfen zur Auslieferung gelangenden Robben, ohne Rücksicht auf deren Herkunft, auszuweiten. Wie bezüglich des Robbstoffes selbst, so sind auch dem neuerlichen Vorgehen der preussischen Staatsbahnen alle größeren deutschen Eisenbahnverwaltungen gefolgt. Damit der Verkehr der Steintoblen ab den Rheinböden durch die Einführung des Robbstofftarifes für den direkten Bahnverkehr ab den Produktionsstätten nicht beeinträchtigt werde, hatte die badische Staatsbahn in Uebereinstimmung mit der Pfalzbahn den Robbstofftarif mit Wirkung vom 1. April 1897 an auf den badisch-pfälzischen Rheinböden zum Umfahlgelangen Steintoblen — ohne Rücksicht auf deren Herkunft — ausgedehnt. Im inneren badischen Bereiche (einschließlich der badischen Nebenbahnen im Privatbesitz) und im badisch-pfälzischen Verkehrsverkehre wurde außerdem der Robbstofftarif auch für den Verkehr von und nach sämtlichen Stationen geordnet, damit sich auch der Zwischenhandel derselben bedienen kann. Da die Gewährung des Robbstofftarifes im Steintoblenverkehr ab den Rheinstationen nicht ausreichte, um den Umfahlgelangen in denselben vor den Nachteilen zu bewahren, die ihm von der Einführung des Robbstofftarifes im Verkehr ab den Bahnhöfen drohten, haben sich die badische Staatsbahn und die Pfalzbahn vereinigt, mit Wirkung vom 1. Januar 1898 für Entfernungen von mehr als 100 Kilometer weitere Ermäßigungen einzuführen, durch welche — in Verbindung mit den Vorkontingen bis zu den Umfahlgelängen — die direkten Frachtsätze ab den Stationen unmerklich ermäßigt wurden. Entsprechend ihrem Zweck war diese

Robbenmangel. Wie bekannt, hat die preussische Regierung im Hinblick auf den Robbenmangel beschlossen, den seit 1. April 1897 bestehenden sogenannten Robbstofftarif, der für Steintoblen im Verkehr, ab den deutschen Produktionsstätten, bedeutend ermäßigte Frachtsätze gewährte, mit Wirkung vom 1. September 1900 ab zunächst auf die Dauer von zwei Jahren auf die in den deutschen Binnen- und Seehäfen zur Auslieferung gelangenden Robben, ohne Rücksicht auf deren Herkunft, auszuweiten. Wie bezüglich des Robbstoffes selbst, so sind auch dem neuerlichen Vorgehen der preussischen Staatsbahnen alle größeren deutschen Eisenbahnverwaltungen gefolgt. Damit der Verkehr der Steintoblen ab den Rheinböden durch die Einführung des Robbstofftarifes für den direkten Bahnverkehr ab den Produktionsstätten nicht beeinträchtigt werde, hatte die badische Staatsbahn in Uebereinstimmung mit der Pfalzbahn den Robbstofftarif mit Wirkung vom 1. April 1897 an auf den badisch-pfälzischen Rheinböden zum Umfahlgelangen Steintoblen — ohne Rücksicht auf deren Herkunft — ausgedehnt. Im inneren badischen Bereiche (einschließlich der badischen Nebenbahnen im Privatbesitz) und im badisch-pfälzischen Verkehrsverkehre wurde außerdem der Robbstofftarif auch für den Verkehr von und nach sämtlichen Stationen geordnet, damit sich auch der Zwischenhandel derselben bedienen kann. Da die Gewährung des Robbstofftarifes im Steintoblenverkehr ab den Rheinstationen nicht ausreichte, um den Umfahlgelangen in denselben vor den Nachteilen zu bewahren, die ihm von der Einführung des Robbstofftarifes im Verkehr ab den Bahnhöfen drohten, haben sich die badische Staatsbahn und die Pfalzbahn vereinigt, mit Wirkung vom 1. Januar 1898 für Entfernungen von mehr als 100 Kilometer weitere Ermäßigungen einzuführen, durch welche — in Verbindung mit den Vorkontingen bis zu den Umfahlgelängen — die direkten Frachtsätze ab den Stationen unmerklich ermäßigt wurden. Entsprechend ihrem Zweck war diese

Waldbrand. In Folge des erlittenen Unfalls und nach Ansicht des Gerichts, daß ein sichtbar abgegrenzter Weg nicht vorliegt, erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung.

Stärkefabriken. Die Stärkefabriken Aktiengesellschaft in Salzgitter (Bitter) feiert am 29. September d. J. das goldene Jubiläum der Gründung ihres Werkes. Aus diesem Anlaß ist in den eigenen Werksstätten der Firma eine Festschrift hergestellt worden, welche mit den Gedichten der Fabrik zugleich die Geschichte der deutschen Stärke-Industrie schildert und somit über die an dem Jubiläum beteiligten Kreise hinaus Beachtung finden dürfte.

Verhaftet. Die vom Amtsgericht Bockh wegen Betrugs strafb. brieflich verfolgte Dienstmagd Magdalena Gansert von Schönberg wurde in Redarau verhaftet.

Einige Festnahmen erfolgten gestern wegen Verbrechen (Verstecken von auf Anlageländen Schlafenden) und Fahrraddiebstahl.

Sechs Körperverletzungen (in T. d. 16, zwischen J. 3 und 4, vor dem Hause J. 4, 3, in der Redaroorstadt, zwischen G und H 4 und zwischen N und O 3 begangen) gelangten zur Anzeige.

Diebstahl. Am 25. 1. Mts. wurde vor dem Hause R. I. 2-3 das Radkettensystem zum Schiffsantrieb eingetragene Dreirad der Firma R. W. Schüller, Schiffsantriebsgeschäft hier, entwendet. Der Täter wurde in Bensheim am 27. 1. Mts. der angeblich 10 Jahre alte Friedrich Eder von Harburg a. d. Elbe festgenommen und mit dem gestohlenen Rade hier eingeliefert. Der jugendliche Dieb macht über seine Personal- und Wohnungsverhältnisse so verschiedenartige Angaben, daß seine Eltern noch nicht ermittelt werden konnten. Er trägt die 2 verschiedenartigen, an dem Dreirad hinter Wackelstein angebracht gewesenen Bekannte-Damenstiefel an den Füßen, und scheint ein äußerst verdorrenes Bürschchen zu sein.

Mathematisches Wetter am Samstag, den 29. Sept. Im Nordwesten Europas ist ein neuer und zwar kräftiger Westwind ausgebrochen, der den mitteleuropäischen Hochdruck rasch zur Abflachung bringt und mit seinem Drehpunkt nicht mehr, wie seine Vorgänger, in nordöstlicher, sondern in östlicher Richtung nach den russischen Ostseeprovinzen wandern dürfte. Bei vorübergehend unruhigen Winden ist demgemäß für Samstag und Sonntag zuerst zunehmende Bewölkung, dann zu mehrfachen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Der Mannheimer Ruder-Club hielt am vergangenen Sonntag, als Abschluß seiner diesjährigen erfolgreichen Rudersaison, ein internes Dauerrennen ab, wozu sich die Mitglieder meist den Angehörigen hiesiger Vereine einfinden und die einzelnen Rennen mit großem Interesse verfolgen. — Das Dauerrennen, wozu sich sechs Boote beteiligten, schloß sich in drei Abteilungen und war die jeweils zu durchlaufende Strecke acht Kilometer (vier Stromlauf- und vier Promadenboots). Es wurden durchweg scharfe Leistungen geboten und liefen als Sieger ein in Abtheilung 1: Boot „Molke“ (Herrn Schiller, Gitz, Gierk, Karl, Steuer: Kumm); in Abtheilung 2: Boot „Aeminius“ (Herrn Fischer, Nibel, Dentelbeck, Warg, Steuer: Schlupp); in Abtheilung 3: Boot „Alfa“ (Herrn Wöhler, Kaufmann, Wöllner, Schlotter, Steuer: Moogradet). An das Dauerfahren schloß sich die übliche Preisverteilung, sowie genüßliche Unterhaltung an, für welche letztere die bekannten Vereinsamatoristen in trefflicher Weise sorgten.

Der Badische Hilfsverein hielt am vergangenen Sonntag in seinem Vereinslokale H 6 1 zur Stadt Bruchsal seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher der Stand des Vereins als sehr günstig bezeichnet und konstatiert werden konnte, daß an Kranten- und Siebergeldern im abgelaufenen Vereinsjahre annähernd 700 Mk. zur Auszahlung gelangten. Die Vereinskassette wurde zusammengelegt wie folgt: Herrrn A. Obermaier, 1. Adam Peyer, 2. Vorstehender, Georg Heumos, Schriftführer, Adolf Höderich, Kassierer, Th. Morio, Aug. Heim und Carl Müller, Beisitzer. Zum Vereinsdiener wurde Herr Andr. Schulz ernannt. Von Wichtigkeit war die Mitteilung des Vorsitzenden, daß er wegen der aus Anlaß des letzten Stiftungsfestes veranstalteten öffentlichen Verlosung zu Gunsten des Unterhaltungsvereins demnächst vor die hiesige Strafkammer zitiert werde.

8-Uhr-Tabakschlag. Die am gestern Abend in den „Salz-Do“ einberufene Versammlung wurde durch Herrn Kern geleitet. Herr Kern machte bekannt, daß der Verein selbständiger Kaufleute in einer Rede mit Majorität beschlossen habe, den 8-Uhr-Tabakschlag anzunehmen, mit Rücksicht darauf, daß eine 11stündige ununterbrochene Ruhezeit gewährt werden muß, und daß vielen Branchen die Festschande von 7—8 Uhr viel werthvoller erachtet als die Abendstunde von 9—9 Uhr, da in dieser Zeit der geschäftliche Verkehr kein nennenswerther sei. Hieran schloß sich eine ziemlich lebhaftes Debatte, in der namentlich die Cigarrenhändler sehr gegen den 8-Uhr-Tabakschlag opponierten. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution mit 1/2 Mehrheit folgenden Inhalts an: „Alle Verkaufsgeschäfte sollen um 8 Uhr geschlossen werden. Ausnahmen sollen zulässig sein insoweit, als 18 Tage vor Weihnachten, an allen Sonntagen, allen Tagen vor Neujahr, Ostern, Himmelfahrt, Frohnleichnam und Pfingsten, die Verkaufsgeschäfte Abends bis 7 Uhr geöffnet bleiben dürfen. Den Cigarrenhändlern soll allgemein das Offenhalten der Verkaufslöcäle bis Abends 8 Uhr gestattet sein.“

Mit der Frage ob das Verbrechen des Fendensimer Weges neben der Bahn durch Radfahrer vom Bezirksamt bestraft werden kann, hatte sich das Schöffengericht schon wiederholt zu beschäftigen. Techniker Georg Komet aus Heddesheim und der Student Eduard Schmidt aus Heddesheim, welche am 18. August dieses Weg mit dem Fahrrad benutzten, erhielten vom Bezirksamt je 5 Mark

B.N. Weierthal b. Bieleslo, 27. Sept. Eine rachsüchtige That beging der lebige 47 Jahre alte Johannes Neuburg er. Derselbe bedrohte nach vorhergegangenem Zwist seinen Bruder Georg zuerst mit Todtschlägen, versuchte hierauf seine Schwägerin mit dem Messer zu erstechen und schloß sodann Wohnhaus und Scheune seines Bruders in Brand. Daraus erlangte er sich selbst auf dem Speicher, konnte jedoch noch rechtzeitig abgeholt werden. Das Feuer wurde glücklich durch Wasser in kurzer Zeit gelöscht. Die Scheune und ein Schuppen brannten nieder. Der Brandstifter wurde verhaftet.

B.N. Karlsruhe, 27. Sept. Die Einweihung der Christuskirche ist vom 7. Oktober auf den 14. Oktober verschoben worden, da die Königin S. N. O. der Großherzogin, welche an der Feiertagsfeier gedenkt, seine Lebensfeier von der Waiagan nach Baden verlegt haben wird.

B.C. Karlsruhe, 27. Sept. Ein Geschäftsmann, der wegen „zu großen Andrangs“ seine Filialen eingehen läßt, ist schließlich ein Ankum. Die erste, größte und billigste Schuhwaren-Reparaturwerkstätte Karlsruhe, mit dem galtsischen Namen Wenzel, setzt die stammende Weltweit durch ein Inserat in der „Bad. Presse“ davon in Kenntniß und preist gleichzeitig als Spezialität ihre „unsichtbaren“ Näher an, höfentlich wird durch das probante Mittel dem „ausgehenden Andrang“ entgegenzukommen.

B.N. Kus der Ortenau, 27. Sept. Von hier wird und geschrieben: Verschiedene badische Blätter reproduzieren dieser Tage einen Artikel über den neuen Wein dieses Jahres, bei dessen Abfassung offenbar ungenügende Kenntniß der Sachlage obwaltete. Der „Neu“, von dem schon seit mehreren Tagen Proben in den Wirtschaften zu verkosten sind, entspreche, — so hieß es da — nicht den Erwartungen, die man nach dem heißen Sommer dieses Jahres glauben began zu dürfen. Der Wein wiege bis dato nur 66—70 Grad nach Oechsle. Dazu muß, um der Verbreitung irriger Anschauungen vorzubeugen, bemerkt werden, daß in unserer Gegend in den Nebbergen noch gar nicht geerntet worden ist. Was jetzt schon als „Neu“ ausgeschrieben und getrunken wird, kommt von Haus- und Gartenerzeugnissen, die auch im besten Jahre nur einen geringen Wein liefern, aus dessen Qualität auf die eigentliche Güte des Jahrganges absolut kein Schluß gezogen werden kann.

Vom südlichen Schwarzwald, 28. Sept. In Folge Reuebusten sind im Amtsbereich Waldhut über 10 Schulen amtlich geschlossen.

B.N. Teiberg, 27. Sept. Der Zug 399 mußte vorgestern kurz nach Verlassen der Station auf dieselbe zurückkehren, da er wegen zu großer Belastung nicht weiter konnte. Der Zug bestand aus 29 Waggons, nachdem dem Uebel durch Ausstellung eines langen Wagens abgeholfen war, dampfte der Zug gegen Hülse Konstant zu. Für die Reisenden recht gemüthlich!

Kessenach i. G., 27. Sept. Am 21. d. wurden die Früchte eines Apfelbaums auf Gemeindegut versteigert. Der Baum hatte ungefähr drei Zentner der schönsten Äpfel, von denen manche über 300 Gramm wogen. Preis: sage und schreibe: 20 Pfennig!

B.N. Wornach b. Bruchsal, 27. Sept. Hier wurde der Mörder Weber verhaftet und nach Bruchsal transportiert. Derselbe steht im Verdachte, sein gepachtetes Anwesen, dem Altdörgermeister Sch. gehörend, am 17. September in Brand gesetzt zu haben.

Vom Untertier, 28. Sept. Um neuen Vorkommen ist ein eigenartiger Streif verbrochen. Die Schuttermesser liefen in ordentlich Weise verbrochen, daß sie von jetzt an nicht mehr auf die sogenannten Stör gehen. Da sie jedoch zu Hause arbeiten, werden die Vorkommen doch keine Kneipplaner werden.

Robbenmangel. Wie bekannt, hat die preussische Regierung im Hinblick auf den Robbenmangel beschlossen, den seit 1. April 1897 bestehenden sogenannten Robbstofftarif, der für Steintoblen im Verkehr, ab den deutschen Produktionsstätten, bedeutend ermäßigte Frachtsätze gewährte, mit Wirkung vom 1. September 1900 ab zunächst auf die Dauer von zwei Jahren auf die in den deutschen Binnen- und Seehäfen zur Auslieferung gelangenden Robben, ohne Rücksicht auf deren Herkunft, auszuweiten. Wie bezüglich des Robbstoffes selbst, so sind auch dem neuerlichen Vorgehen der preussischen Staatsbahnen alle größeren deutschen Eisenbahnverwaltungen gefolgt. Damit der Verkehr der Steintoblen ab den Rheinböden durch die Einführung des Robbstofftarifes für den direkten Bahnverkehr ab den Produktionsstätten nicht beeinträchtigt werde, hatte die badische Staatsbahn in Uebereinstimmung mit der Pfalzbahn den Robbstofftarif mit Wirkung vom 1. April 1897 an auf den badisch-pfälzischen Rheinböden zum Umfahlgelangen Steintoblen — ohne Rücksicht auf deren Herkunft — ausgedehnt. Im inneren badischen Bereiche (einschließlich der badischen Nebenbahnen im Privatbesitz) und im badisch-pfälzischen Verkehrsverkehre wurde außerdem der Robbstofftarif auch für den Verkehr von und nach sämtlichen Stationen geordnet, damit sich auch der Zwischenhandel derselben bedienen kann. Da die Gewährung des Robbstofftarifes im Steintoblenverkehr ab den Rheinstationen nicht ausreichte, um den Umfahlgelangen in denselben vor den Nachteilen zu bewahren, die ihm von der Einführung des Robbstofftarifes im Verkehr ab den Bahnhöfen drohten, haben sich die badische Staatsbahn und die Pfalzbahn vereinigt, mit Wirkung vom 1. Januar 1898 für Entfernungen von mehr als 100 Kilometer weitere Ermäßigungen einzuführen, durch welche — in Verbindung mit den Vorkontingen bis zu den Umfahlgelängen — die direkten Frachtsätze ab den Stationen unmerklich ermäßigt wurden. Entsprechend ihrem Zweck war diese

Der mit nichts genügt hat, und werb' nicht vor dem zurück-schaubern, der meine Rede führt."

Mit schauerndem Entsetzen hatte Monto das Bekenntniß gehört. Wie konnte sie von diesem Weibe Mitleid eroffnen, wie Rettung erwarten, nachdem sie ihr das Schreckliche gestanden? „Wako, Wako!" rief sie plötzlich von einem Gedanken berührt.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Genilleton.

— Ueber den Untergang der „Sarkia“ vor Andros werden aus Athen folgende Einzelheiten gemeldet: Ein englischer vorüber-fahrender Dampfer suchte vergebens die „Sarkia“ ins Schlepptau zu nehmen; der furchtbare Sturm ließ dies nicht zu. Als dann auch die Reiten der drei herabgelassenen Anker rissen, war das Schiff verloren. Das Betragen der zumeist arabischen Mannschaft zeigte sich schon hier in höchst trübem Licht. Denn sie verzweigten dem Beschl. das Rettungsboot zu besteigen, um den englischen Dampfer zu erreichen, den Gehorjam. Noch empörender wurde ihr Verhalten, als das Schiff zum Sinken kam und eine furchtbare Panik unter den Passagieren ausbrach, von denen einer, toll geworden, schrie: „Waktung! Achtung! sonst trinke ich Euer Blut.“ Da warfen sich die Matrosen in die Rettungsboote, stehen ab und ließen die Passagiere zurück. Ja, nach der Aus-fahrt eines Augenzeugen zerstreuten sie, an Land gekommen, das eine Boot mit Felsstücken, um den Passagieren die Möglichkeit der Rettung zu nehmen. Andere gaben diesen erst dann Rettungsgürtel, wenn sie dagegen Geld oder Werthgegenstände ein-gelöstigt erhalten hatten. Ein Dreib der Passagiere, etwa fünfzig, frangen ins Meer und drängten sich, einander an den Händen haltend, auf einer kleinen schwarzen, dem Meer entragenden

Klippe zusammen. Auch Araber befanden sich unter ihnen, und schauerliche Verbrechen sollen von diesen verübt worden sein, um von den Passagieren Geld zu erpressen. Der ungeheure Wogen-schwall rief einen nach dem andern dieser Unglücklichen ins offene Meer hinaus, wo sie verloren gewesen wären ohne die Hilfe-leistung eines englischen Kriegsschiffes, das durch seine Rettungs-boote eine aufopfernde Thätigkeit zur Bergung der Schiffbrüchigen einsetzte und bauernd seine elektrischen Scheinwerfer auf das verlorene Schiff gerichtet hielt. Aber fast fürchterlicher als das Loben der Elemente, als der drohende Untergang erschien den Schiffbrüchigen das Treiben der Araber, die unter Anderem den Ben Mohamed Bhem mit dicken Holzstücken bis zur Bewußt-lostigkeit schlugen, weil er sein Geld nicht herausgeben wollte, und einem Schiffbrüchigen den Rettungsgürtel am Leibe zerhackten, um die Sünde für sich selbst zu gebrauchen. Ein günstiges Ge-schick waltete über den auf dem Schiff vorhandenen Frauen, die fast alle auf die Kommandobrücke geflüchtet waren. Die Bräute wurde vom Sturm ins Meer geschleudert und von den Wogen ohne Unfall an das Land getragen. Den einzigen Lichtpunkt in dieser düsteren Tragödie bildet das Verhalten des zweiten Kapitän's, der, nachdem er seine Frau und seine Kinder in Sicherheit gebracht hatte, auf die „Sarkia“ zurückkehrte und mit ihr untergegangen ist. Die „Sarkia“ führte angeblich Gelbes-merth in der Höhe von 1 Million Francs mit sich. Der Kapitän übergab dem Hofenkommandanten des Piräus 3000 Francs. Bei der Mannschiff fanden sich 1000 Francs. Ihr Aeußeres oder ließ den Bericht einiger Passagiere, die gesehen hatten, wie 20 Araber die ans Land geworfenen Leichen geplündert und das Ge-püß derselben geraubt hatten, sehr glaubwürdig erscheinen. Dem sie waren mit Messern, Dolchen und Pistolen bis an die Zähne bewaffnet. Ihre widersprechenden Aussagen erweckten auch in den untersuchenden Behörden die Ueberzeugung, daß sich die Mannschaft der „Sarkia“ der ihr zur Last gelegten Ver-

brechen schuldig gemacht habe, und sie wurde deshalb in Haft gehalten. Die Untersuchungen nehmen ihren Fortgang.

— Was sich Frankreich über deutsches Militär erzählen läßt. In der Pariser Patrie gibt darüber ein Mann seine Wahr-heit zum Besten, die er bei den heurigen Manövern in Vohringen und auf einer Parade in Stuttgart mit einem durch Sachkenntniß offenbar nicht getrübbten Blick sich angeeignet haben will. Die Franzosen glauben in ihrem Vorurtheil die dummmsten Märchen über das deutsche Heer. „Es ist das nicht, für was wir im unserer Dummheit es halten. Die Preußen haben bei uns dem Krieg gelernt. Alle ihre Ausdrücke, sind französisch: Kavallerie, Artillerie, Kanone, General, Marsch und noch viele andere. Taktik und Strategie haben sie französischen Generalen abgesehen, und Molke hat Napoleons Ideen verwerflich, als er uns geschlagen hat. Doch sehen wir uns den deutschen Soldaten einmal etwas näher an. Ohne Tornister zog er 1870 in den Krieg, schnell hat er dann einen bekommen. Sie hatten keine Feldflasche, jetzt haben sie eine. Früher haben sie sich über unsere Militärmanier — Kapuze — lustig gemacht, seit zwei Jahren haben sie diese über-nommen. Schließlich noch der lateinische Prosod, den gerade so aussieht wie der unsere, und der deutsche Soldat hat jetzt ganz unsere Ausrüstung. Nur in einem Punkte haben wir noch den Vorzug: die Patronen sind bei uns in drei Patronens-tößen auf dem Körper vertheilt, der Deutsche hat nur zwei. Lassen wir jetzt einmal ein Regiment an uns vorbeiziehen. Da kommen zuerst die Trommeln, die einen widerlichen Lärm machen, der zu den hohen Tönen der Pfeifen schlecht paßt. Er ist nicht geeignet, Lärm zum Tanz zu spielen, als Soldaten marschieren zu lassen. Die Musik ist schön, die Marsche haben Rhythmus, aber die „Accents“ sind zu weich, trotz der dicken Trommel, die jedes-mal erdröhnt, wenn der links (!) Fuß den Boden berührt. Die ganze Art hat nichts Kriegerisches und ist nicht zu vergleichen mit einer französischen Militärkapelle. Da fühlt man ordentlich

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Den Verkauf der Schweine... (430) Nr. 92108 I. Die bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis...

Güterversteigerer.

Zum Güterversteigerer wurde eingetragen: 1. Seite 358: Schermann, Moriz, Handelsmann in Mannheim...

Handelsregister.

Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zum Ges.-Reg. Bd. IV, D. 4. 47. Firma: A. Zeemann in Mannheim...

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 1. Oktober er. fälligen Zinscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe, Kommunal-Obligationen, Kleinbahn-Obligationen...

werden bereits vom 15. September er. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Bankfirmen und Bankinstituten kostenfrei eingelöst...

Preussische Pfandbrief-Bank.

Paket-Beförderung Mannheim.

Wird hiermit geheimer, hiesiger Einwohner, die ergebene Mitteilung, daß ich vielfachen Wünschen entsprechend in hiesiger Stadt eine...

Paket-Beförderungs-Anstalt

verbunden mit Anstoss, Auszahlung von Rechnungen und Beförderung von Geldsendungen erachtet habe und hoffe dadurch einem langst gefühlten Bedürfnisse geheimer hiesiger Einwohner...

Jacob Gäupler, U 6, 21.

Paket-Annahmestellen und Kassen zum Einbringen der Zeitel im Hause befinden sich bei nachstehend unterzeichneten Herren: V. Stoll, Kaufmann, T 6, 19. H. Müller, Kaufm., U 5, 28. H. Gund, Kaufm., R 7, 27. Carl Weber, Kaufmann, Aufsehung 24. S. & O. Straß, Schweigingerstr. 4. H. G. Haaf, Schweigingerstr. 90. H. G. Haaf, U 9, 16. Louis Burckhardt, Rheinbahnstr. 26. Filiale Schneider, Conradplatz (Vindenhof). Lehmann, Kaufm., Langstr. 18. Filiale Schneider, Mittelstr. 68. Joh. Schneider, T 1, 8.

Erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß ich Montag, den 1. Oktober, meine

Friedrichsplatz 1 (Wasserturm)

neben Fuchs & Priester gelegene Filiale eröffnen werde.

Jac. Schick

Großh. Hoflieferant Wildpret-, Geflügel-, Fische- und Delicatessengeschäft.

Pferdebesitzer

Die Herren mache ich darauf aufmerksam, daß ich in wolleinen Pferdedecken, sowie wolleinen Deckstoffen am Stuhl, fest ein großes Lager in nur guten Qual. und höchster Garbungsart unterhalte. Die Preise sind sehr billig und bitte ich bei Bedarf um gef. Berücksichtigung.

J. Gross Nachf.

F 2, 6 (Inh. f. J. Stetter) n. Markt. In der Synagoge.

Militärverein Mannheim

Todes-Anzeige. Unser Kamerad, Herr Heinrich Ehret, 65149.

Der Vorstand. In unserm neu errichteten, in der besten Lage Mannheims an den Planken gelegenen, speziell für Büreauzwecke erbauten Hause, sind am 1. April 1901 bezugsbar, eine größere Anzahl Büreau's und ein Laden in der Seitenstraße zu vermieten. Elektrische Beleuchtung, automatische Lift, Briefsammler für sämtliche Stockwerke vorhanden.

Die letzten drei Tage Total-Ausverkauf eleganter Herren- u. Knaben-Garderoben Franz Rudersdorf, Mannheim, E 1, 34. (Im Geschäftshaus Fischer-Riegel).

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß gestern früh unser unversehrlicher Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater Theodor Böll nach langem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.

Todes-Anzeige. Heute verschied nach längerem schweren Leiden unser treuer Mitarbeiter Herr Theodor Böll welcher nahezu 20 Jahre in rastloser Thätigkeit und seltener Pflichttreue unserm Geschäft angehörte.

Versteigerung. Freitag, den 28., Samstag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr.

Bereinigt. Marine Mannheim. Samstag, den 29. d. M., Abends 8 1/2 Uhr.

Verammlung. im Lokale zur Landstraße. Die Kameraden werden höflich gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Hansa-Haus in Mannheim. In unserm neu errichteten, in der besten Lage Mannheims an den Planken gelegenen, speziell für Büreauzwecke erbauten Hause...

Hehe. Braten 70 u. 80 Pfg. Hagen 40 Pfg. Girschbraten, Hasen, Braten von R. 150 an, Feldhühner, Fasanen, junge Tauben, Hühner, Suppenhühner, Poularden, Capannen, Enten, Gänse etc. Neuer Caviar, Flandern, Fäuklinge, Sprossen, J. Knab, E 1, 6b, gegenüber der Sparkasse.

Freitag und Samstag Große Sendung frischer Schellfische per Pfd. 23 Pfg. Carl Müller, R 3, 10 B 6, 6. Telefon Nr. 1611.

Maronen. Seezungen, Turbots, Rothzungen, Zander, Hechte, Karpfen, Holl. Schellfische, Cabliaus, Schollen, Felchen geräuch. Lachs 1900er, Hummer u. Sardinen, Frankf. Bratwürste, Ph. Gund, D 2, 9, R 7, 27.

Kauft Kartoffel! (Baste Magnum Bonum) per Pfd. 3 Pfg. 100 Pfd. Nr. 230. Gebr. Koch, F 5, 10. Telefon 490.

Obst! Obst! Wir vermitteln den Verkauf und Besuche von feinstem Flugthaler Obst: u. Tafelobst zu den billigsten Tagespreisen. Obsthandlung Gernsbach (Mühlthal).



Unterricht Berlitz-Schule D 2, 18, 3 Treppen. Sprachschule für Erwachsene, Herren u. Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz. Französ., Engl., Italien., Deutsch etc. Conversation, Litteratur, Correspondenz, Ueber 100 Zweigschulen. Für jede Sprache nur Lehrer der betreffenden Nation. Berlitz-Methode: Während 4. ganzen Stunde Übung selbst bei Anfängern, nur in der zu erlernenden Sprache; kein Wort in der Muttersprache des Schülers. Probekosten gratis. Eintrittslosgeld, Honorar u. Klassenunterricht am Tage u. Abends. Sprechstunden 9-12, 2-5, 7-10 Uhr. Prospekte gratis u. franko.

Der rasch gründlich u. billig Französisch lernen will, melde sich in Ecole Française Cours de conversation. Correspondenz, O 5, 8, 2 St.

Institut de jeunes gens La Villette, Yverdon Suisse française. Sehr französisch, englisch, deutsch, italienisch und spanisch. Doppelte Buchführung, Handelskorrespondenz in allen Sprachen. Kritik, metrisch, Geometrie, Handbuchsographie, Foot ball, tennis, Gymnastik. Größer Garten und Park am See. Kulturst. nach dem Direktor Cns. Vodon, Yverdon oder Jacobi, Mier, F 8, 6 b.

Russisch. Sprachlehre, Conversation etc. vertheilt ein Russisch nach erfolgreichster leicht lernlicher Methode. 6214 Adresse im Verlag. Ernst Knoch, Choresprovisor, Fiedelstraße 19, 2. Stock.

Capitalien auf gute Hypotheken von Selbstverleihen gesucht. Offerten unter Nr. 64747 an die Exped. dieses Blattes. Kapital-Gesuch. 100000 Mk. (siehe auf H. Hypothek) gesucht für 10 Jahre fest. 65007 In dem Anwesen in Karlsruhe l. U. hat der Staat auf längere Zeit gemietet. Gest. Offerte an Kaufmann Jacob Almer, in Ludwig, welcher die Sache für beide Theile vollkommen frei vermitteln will, erbeten.

Associe! Einem tüchtigen Kaufmann, der über mindestens 20.000 Kapital verfügt, ist Gelegenheit geboten sich an einem nachweislich sehr rentablen gut eingeführten Engros-Geschäft zu betheiligen. Offerten unter B 109 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim. Der verleiht Markt 3000,- auf Lebensversicherung oder sonstige Sicherheit? Gest. Offerten unter M. Nr. 64858 an die Exped. des Bl.

Ein großes Gehalts in guter Lage eine 2. Hypothek von 20-25000 Mk. in 5 1/2 % gel. Offerten unter Nr. 65113 an die Exped. dieses Blattes. Prima Äpfel, 5 Pfd. 30-35 Pfg. abzugeben, bei mehr Abnahme billiger. 65109 M 4 Nr. 11.

Wädchen. Tausch Anbahnung abwarten geg. leichte Hausarb. Off. unter Nr. 64858 an die Exped. des Bl. Postler u. Zavierarbeiten werden im Hause ausgeführt. Gestell, bitte pr. Postkarte an N. Hammer, F 2, 23, 5. St. 64906

Pferde werden bei guter Fütterung in Pension genommen, sowie ein Stall für 2 Pferde zu verm. 65087 E 5, 14.

Bekanntmachung.

Von Samstag, den 29. ds. Mts. wird der Pferdebahnbetrieb auf der Strecke Bahnhof-Wasserturm-Pfälzerhof wieder aufgenommen und gleichzeitig der provisorische Betrieb auf der Strecke Wasserturm-Friedrichsbrücke eingestellt.

Mannheim, 27. Sept. 1900. Städt. Straßenbahnamt: Löwit. 65118

S 6, 12, eine schöne Wohn- u. Arbeitswohnung, bestehend in 8 großen Zimmern, Keller, großer Küche und 2 Wc., per 10/3. verm. 64404

Pfälzische Pferdeloose

à Mk. 1.—, 11 Loose Mk. 10.—
Ziehung unwiderruflich nächste Woche.

empfehlen, so lange noch Verkauft, die General-Agentur Peter Bixius in Ludwigshafen a. Rh., sowie in Mannheim: H. Herzberger, E 3, 17, P. A. Keil, C 1, 5, Aug. Scherer, L 14, 1, Adrian Schmitt, S 4, 19, C. Struve, T 1, 5, B. Transler, E 2, 3, F. Vollmer, E 3, 8 und Expedition dieser Zeitung. 04717

Nur 3 Tage in Mannheim.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 29. u. 30. Septbr. u. 1. October

BARNUM & BAILEY * Grösste Schaustellung der Erde

auf dem Spiel-Platz, gegenüber dem Mess-Platz.

Bei jeder Witterung täglich 2 Vorstellungen; am Sonnabend u. Sonntag, um 3 u. 8 Uhr, am Montag um 2 u. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Amerikanisches Riesen-Vergnügungs-Etablissement.

Zeit 50 Jahren Amerikas Stolz.

Macht jetzt seine Reise durch Deutschland

in 70 eigens dazu konstruierten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungeheuerliche Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zell-Radrollen aufgestellt, deren größter bequemste Sitzplätze für ca. 15 000 Personen enthält.

Tägliche Unkosten 30 000 Mark.

Täglich 3 große Vorstellungen: Nachmittags um 3 Uhr und Abends um 8 Uhr. Geöffnet von Mittags 1 Uhr und Abends von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ab zur Verfügung der lebenden menschlichen Wunderkräfte, der drei Elefantenherden und der doppelten Menagerie seltener Thiere.

Größtes und interessantestes Vergnügungs-Etablissement der Welt.

67 Eisenbahnwaggons, 4 Züge, Kapital 8.000.000 Mk.

Nach neuesten Geschäftsprinzipien geleitet. Tägliche Unkosten 30000 Mk.

Circus 2 Bühnen

Wahrheit, Sittlichkeit, Belehrung.

BARNUM & BAILEY'S Grösste Schaustellung der Erde

Die wirkliche Quelle der besten Vergnügungs-Ideen.

1000 Wunderdinge, 2 Menagerien, 400 Pferde und Ponies, 100 Käfige und Wagen, 300 Künstler, 12 Zelte, einen Raum von 30000 qm. bedeckend.

Engl. Haupt-Adresse: J. Crosby Square, London. Winter-Quartier in Stoke-on-Trent. Geschäfts-Bureau in LONDON, HAMBURG, NEW-YORK.

Unzählige, unvergleichliche und unbeschreibliche Vorstellungen wogehaltiger, unerhödener Leistungen. Jeder Aufstehende ein Meister in seinem Fach. Jeder Darsteller ein Stern. Jede Leistung, alles in der Arena gebotene, eine wirkliche Ueberschauung. Alles höchst schön und absolut vollkommen neu und noch nie dagewesen!

Die grösste und herrlichste Sehenswürdigkeit die Menschen erdenken konnten. In 3 großen, für Hochleistungen bestimmten Ringen, auf zwei gewaltigen Plattformen, einer unermeßlichen Rennbahn und einem geräumigen Gebiet für Luftkünste.

Ganze Menagerien dressirter wilder Thiere. Wettkämpfe aller Art, akrobatische Leistungen, Luftkünste, Gymnastik in ebener Erde und in der Luft und neue Ueberschauungen. Selbst Kraftanstrengungen der Champions in rekordbrechenden Deuben der Geschicklichkeit.

70 schöne Pferde, zusammen in einem Ring vorgeführt. 400 preisgekrönte Pferde in der Pferdeausstellung. 20 der klügsten Elefanten in 3 Ringen vorgeführt. 20 internationale pantomimische Clowns. 1 Riesen-Gorilla-Weibchen „Johanna“, das einzige sich in Gefangenschaft befindende Exemplar.

Eine wahre Weltausstellung der modernen Sehenswürdigkeiten * Circus * Hippodrom * Menagerie * Ausstellung dressirter Thiere.



1000 Männer, Frauen, Kinder, Zwerge, Latowitze, Regenschlucker, eine Dame mit langen Haaren und Vollbart, ein Knabe mit einem Hundkopfe, Männer ohne Keme, Feuer-Könige u. -Königinnen, Jongleure, 1000 originelle Dinge und bewunderungswürdige Anblicke. Eine brunnend endlose Folge der neuesten Vorstellungen und Leistungen von Unererschrockenheit und waghalsigen Muthe, die sonst nirgends zu sehen sind und zum ersten Male öffentlich gezeigt werden.

Täglich 2 grossartige Schaustellungen.

Ein Billet ist gültig für sämtliche angezeigten Sehenswürdigkeiten incl. Sitzplatz.



Preise nach Lage der Plätze: Entree incl. Sitzplatz 1 u. 2 Mk., Sperrsitz 3 Mk., Reservirter Platz 4 Mk., Loge 6 Mk. pro Platz.

Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mark-Plätze. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mark-Plätze. Vorverkauf nur für 4 Mark- und 6 Mark-Plätze bei:

R. Ferd. Seckel, Hof-Musikalien-Handlung, — O 3, 10 — von 29. Sept. an. (Das Geschäft ist auch am Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet.)

Der Billetverkauf findet auch am Eingang bei Kasseneröffnung statt.

Vorstellungen in Heidelberg, 28. September; in Kaiserslautern, 2. October.

Filzhut

Herkules ist der Beste!

Preis Mk. 3.50.

Audere Herrenhüte in ähnlicher Form schon zu 1.50, 2.— und 2.50 erhalten Sie nur bei der weltbekannten Firma

Franz Jos. Heisel

II 1, 2, Breitestrasse.

MAGGI

Maggi zum Mäzen.

Maggi's Gemüth- u. Kraftstärker, Maggi's Glanz-Schaum, 64534 empfiehlt beides

Heinr. Thoma, D 3, 16.

Enthaarungs-Bomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichtes und Arme geloes u. schmerzlos à Glas Mk. 1.50. Zu haben bei

Th. von Eichstedt, N 4, 12, Medicinal-Parapherie, r. v. d. K. Str., gegründet 1888.

Socken und Strümpfe werden billig angefertigt und angeheft. 60115 C 1, 3. Fern. Berger, C 1, 3.

Augen befragt billig!

Albert Köhler, 60115 Möbel-Transporteur, S 1, 11.

Strickwolle

in bekannt vorzüglicher Qualität neu eingetroffen u. empfehle ich mein enormes Lager in

Strick- u. Häkel-Wolle aus Belgien. 60115 Strümpfe u. Socken in jeder gewünschten Größe und Preislage zu den billigsten Preisen vorräthig.

Waschmittelwerke, sowie Wollstricken gerogener Strümpfe sind prompt u. billig befragt.

H. Kahn

C 5, 9.

BAZAR

des Gustav-Adolf-Frauenvereins

am 20. und 21. October 1900 im Casino-Saale.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, die dem Bazar haben zugesagt haben, werden gebeten, solche bis spätestens 18. October den unten bezeichneten Vorstandsmitgliedern zuzuführen zu wollen.

Der Vorstand:

Frau Stadtpfarrer Gähig, G 4, 5.
Stadtpfarrer Niles, G 4, 2.
Prof. Dr. Gaspert, Luisenring 35.
Wille, L 8, 7a.
Landgerichtsrath Gier, C 4, 8.
Direktor Fintz, Goethestr. 12.
Oberleutnant Gieser, O 7, 2.
Wettwald, Sternplatz 3.
Hauptmann Haas, K 1, 15.

Frau Krüsterl Bach, M 7, 14.
Frl. Moll, L 15, 7.
Frl. von Ruckhaber, H 5, 2.
Antiquar Schönmann, Rennschloßstr. 19.
Stadtpfarrer Simon, Dammt. 40.
Direktor Vogelgesang, Friedrichstr. 20. 64615

Kohlen, Holz, Coaks und Brikets

liefert zu billigsten Tagespreisen frei ans Haus.

Fr. Hoffstätter,

Luisenring 61 (K 9, 1) nächst der Neckarbrücke. Telephon Nr. 561.

Bestellungen und Zahlungen können auch bei **Friedr. Hoffstätter jr., T 6, 34, 1** Treppe, gemacht werden. 60179

Von geschäftserfahrenen Kaufmann in allen Sprachen u. Buchhaltung. Correspondenz in deutscher, französischer und englischer Sprache bewandert, würde gegen entsprechende Honorare sämtliche Rechnungen, Bescheinigungen, etc. übernehme. Prima-Referenzen. Schreiben unter Nr. 64746 an die Exped. Nr. 21.

Zahnarzt Rudolph

P 6, 23. 60484

Besondere Erfahrung in der Behandlung zahnkranker Kinder.

H. Kahn

C 5, 9.

Ruhrkohlen

in allen Sorten und prima Qualität zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus. 60482

Nedden & Reichert.

Contor: F 7, 25 (Luisenring) Telephon 856.